Optimierungen

Kunst und Kultur | DGfE-Kongress 2020

DGfE
KONGRESS

OPTIMIERUNG

15. - 18. März
2020

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Rektors, Universität zu Köln 8

Grußwort des Lokalen Organisationskomitees, DGfE-Kongress 2020 10

Anne Arndt 14

Barbarastollen 16

Big Data Talk 18

Cornelia Wimmer 20

Elke Dreier 22

George Demir 24

Heidi Pfohl 26

Junge Filmwerkstatt Düsseldorf 28

Karin Hochstatter 30

Kompostierbares Konfetti 32

Kulturelle Bildung mit ROOTS&ROUTES 34

L. Fritz Gruber-Preis 36

Medienwettbewerbe für Kinder und Jugendliche 42

Medizinische Qualifizierung im Laborformat 44

Melatenfriedhof 46

Nachhaltige Energiewirtschaft 48

Nieves de la Fuente Guterriéz 50

Ökologische Rheinstation 52

Olga Holzschuh 54

One Button Recording Studio 56

Pascal Marcel Dreier und Jiha Jeon 58

Schul-Kooperation mit dem Goldenberg Europakolleg 60

Street Art Tour 62

Technologie-Transfer mit organischer Elektronik 64

Thomas Kasperovicz 66

Tina Haase 68

Danksagung 70

Impressum 72

Albertus Magnus (1956), Bronze-Skulptur von Gerhard Marcks

Grußwort des Rektors, Universität zu Köln

Sehr geehrte Teilnehmende am DGfE-Kongress 2020,
willkommen an der Universität zu Köln!

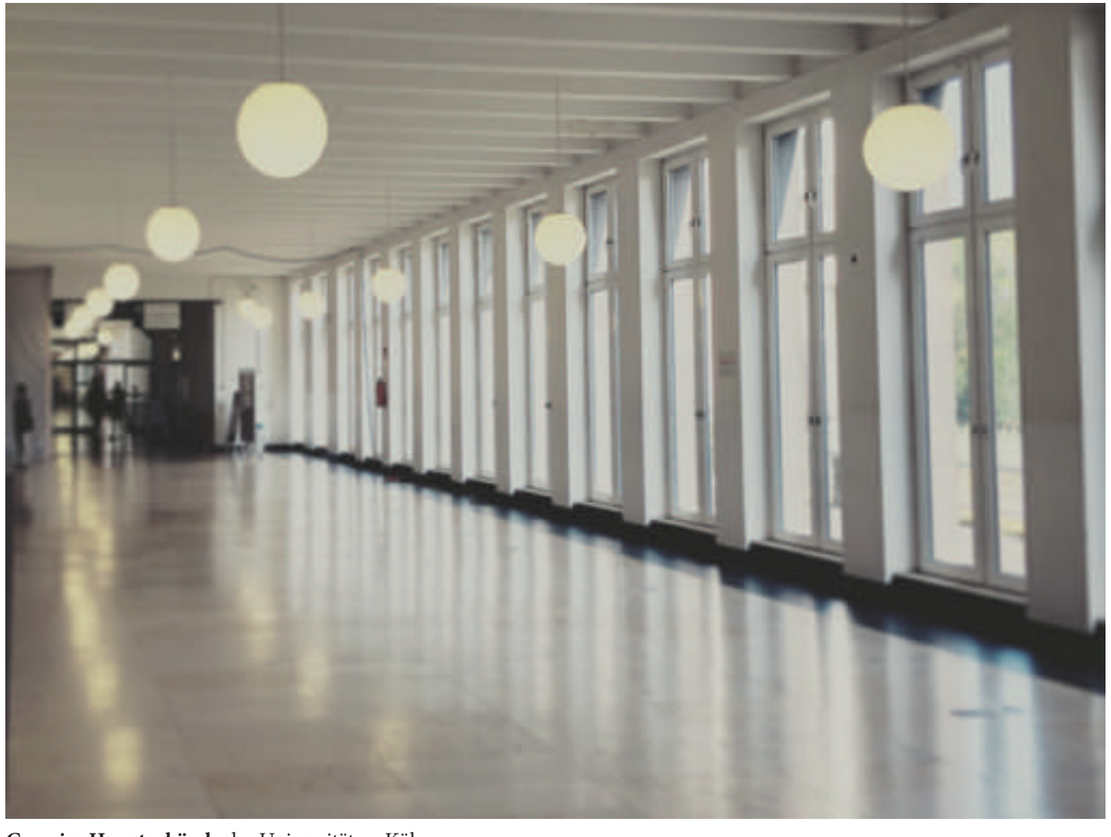
Universitäten sind der zentrale Ort, gesellschaftlich relevante Fragen wissenschaftsgeleitet zu diskutieren. Ich freue mich daher sehr, dass die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ihren Kongress 2020 an unserer Universität durchführt.

Die Universität zu Köln verfügt mit ihrer Humanwissenschaftlichen Fakultät und ihrem Department Erziehungs- und Sozialwissenschaften über einen der national wie international größten erziehungswissenschaftlichen Bereiche. Sie ist eine der führenden forschungsstarken Volluniversitäten der Bundesrepublik und zugleich eine der größten lehrer*innenbildenden Einrichtungen Europas. Wir sehen es daher als unsere besondere Verantwortung an, die sich ständig verändernden Bedürfnisse und Herausforderungen der heutigen Gesellschaft in den Blick zu nehmen und aktuelle Entwicklungen kritisch zu reflektieren.
Der DGfE-Kongress 2020 fügt sich in seiner Konzeption und Ausrichtung nahtlos in dieses Verständnis ein: Über 200 Veranstaltungen werden die verschiedenen Facetten und Konzeptionen des Leitbegriffs mit wissenschaftlicher Expertise beleuchten und diskutieren. Zugleich stellen vielfältige Formate den Bezug zu Stadt und Öffentlichkeit her und öffnen das Thema für die Gesellschaft.

Köln und die Universität haben Ihnen viel zu bieten – das gilt aber nicht nur für die engere Wissenschaft. Sie sind ebenso Gast in einer bedeutenden Kulturstadt, und auch unsere Universität birgt so manchen verborgenen Schatz, den es zu entdecken gilt. Das Kunst- und Kulturprogramm möchte Ihnen diese abwechslungsreiche und spannende Seite Kölns nahebringen.

Ich wünsche Ihnen, liebe Teilnehmende, dabei viel Vergnügen!

Prof. Dr. Dr. h.c. Axel Freimuth
Rektor der Universität zu Köln



Gang im Hauptgebäude der Universität zu Köln

Grußwort des Lokalen Organisationskomitees, DGfE-Kongresses 2020

Liebe Kongressteilnehmerin, lieber Kongressteilnehmer,

das Kunst- und Kulturprogramm des DGfE-Kongresses 2020 möchte Sie einladen, sich in eigener Weise mit dem Kongressthema OPTIMIERUNG zu befassen. Jenseits von Keynotes, Fachvorträgen und Arbeitsgruppen stellen die Künstler*innen und Kulturschaffenden vielfältige Angebote bereit, Inne zu halten, ungewohnte Perspektiven einzunehmen und nicht zuletzt sich zu vergnügen.

Der vorliegende Katalog dokumentiert, dass es der Arbeitsgruppe Kunst und Kultur gelungen ist, ein ausgesprochen abwechslungsreiches Kunst- und Kulturprogramm zusammenzustellen. So werden etwa prämierte Kurzfilme von und mit Jugendlichen vorgestellt. Aber auch die Attraktionen der Universität und der Stadt, wie etwa das universitäre Bergwerk in Köln, das in der Nähe des Hautgebäudes liegt, öffnen ihre Tore. Darüber hinaus beteiligen sich viele Künstler*innen aus der Region u.a. mit Fotoausstellungen, Installationen und Darstellungen am DGfE-Kongress 2020.

Der Katalog mit den Arbeiten der beteiligten Künstler*innen und Kulturschaffenden liegt nicht nur in gedruckter, sondern auch in digitaler Form vor. Die digitale Katalogform passt zu unserer Nachhaltigkeitsstrategie und eröffnet neue Möglichkeiten der Nutzung: Sie finden über die Einblicke zu Ausstellungen, Aktionen und Exkursionen während des Kongresses hinaus Links und digitale Formate, die weitergehende Informationen bereithalten.

Der Katalog wäre nicht ohne die Mithilfe vieler engagierter Mitwirkender entstanden. Hierzu zählen all jene Personen und Institutionen, die ihre Arbeit auf dem Kongress präsentieren. Weiterhin möchten wir uns bei der Schulklasse der Lehrerinnen Anne Marquardt und Silvia Schmitz des Goldberg Europakollegs in Köln-Hürth bedanken, die die Konzeption und Katalogumsetzung erst möglich gemacht haben. Wir danken zudem der Montag-Stiftung für ihre
finanzielle Unterstüzung. Nicht zuletzt geht unser herzlicher Dank an Sandra Hofhues und Henrike Terhart für ihr Engagement in der Arbeitsgruppe Kunst und Kultur und aller an der Arbeitsgruppe Beteiligten – namentlich Christian Helbig, Kristina Känzler, Jennifer Lange, Christian Noll, Ingrid Roscheck und Tim Wolfgarten.

Petra Herzmann und Michael Schemmann
für das Lokale Organisationskomitee zum 27. DGfE-Kongress 2020

Detailansicht **Von Tieren und Pflanzen** (2018) von Anne Arndt

Anne Arndt

www.annearndt.de

Von Tieren und Pflanzen (2018)

In „Von Tieren und Pflanzen“ betreten die Betrachtenden ein Wartezimmer. Neben grauen Sitzschalen, Lesezirkel-Heften und einem Fernsehschirm finden sie dort auch einen Snackautomaten. Entgegen gewohnter Süßigkeiten und Getränke können hier Verteidigungswaffen für Frauen, z.B. rosafarbene Reizgaspistolen, Elektroschocker oder Alarm-Lippenstifte, gezogen werden. Der Bildschirm zeigt Orte, an denen betäubte und missbrauchte Frauen in Köln „abgelegt“ wurden, während im Hintergrund hilflos klingende Tipps der Polizei zu hören sind, wie sich Frauen gegen dergleiche Übergriffe schützen sollen.

Der Titel „Von Tieren und Pflanzen“ leitet sich aus einem Zitat von Hegel* ab:

„Frauen können wohl gebildet sein, aber für die höheren Wissenschaften, die Philosophie und für gewisse Produktionen der Kunst, die ein Allgemeines fordern, sind sie nicht gemacht. Frauen können Einfälle, Geschmack, Zierlichkeit haben, aber das Ideale haben sie nicht. Der Unterschied zwischen Mann und Frau ist die des Tieres und der Pflanze: das Tier entspricht mehr dem Charakter des Mannes, die Pflanze mehr dem der Frau (…).“

* G.W.F. Hegel. 1970. Grundlinien der Philosophie des Rechts, Frankfurt/M., S. 319 (Zusatz zu Paragraph 166).

Anne Arndt lebt und arbeitet in Köln. Gegenstand ihrer Installationen, Fotografien und Videoarbeiten sind modellhafte und modulare Architekturen sowie politische wie auch repräsentative Funktionen im öffentlichen Raum.

Der **Bergwerksstollen** unter dem Hauptgebäude der Universität zu Köln

Barbarastollen

www.arbeitsmedizin.uk-koeln.de/das-institut/der-barbarastollen

Exkursion zum Barbarastollen der Universität zu Köln

Unter dem Hauptgebäude der Universität befindet sich ein 1932 nachgebauter Bergwerksstollen – der Barbarastollen. Als Teil des Museums für Handel und Industrie wurde er damals für die Studierenden der noch jungen Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln als Anschauungsobjekt genutzt und stand auch der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Während des Zweiten Weltkriegs geriet der Stollen in Vergessenheit. 1984 erwirkte Prof. Piekarski in Zusammenarbeit mit der Ruhrkohle AG die Restauration und Neuöffnung des Stollens. Das Institut und die Poliklinik für Arbeitsmedizin, Umweltmedizin und Präventionsforschung betreut den Stollen seitdem verantwortlich und führt regelmäßig Führungen durch.

Im Rahmen des DGfE-Kongresses 2020 können Teilnehmende den Barbarastollen besichtigen.

Überwachung und Steuerung vs. digitale Souveränität beim **Big Data Talk**

Big Data Talk

www.superscoring.de
www.grimme-forschungskolleg.de

Optimierung mit Big Data: Bildungsherausforderung für digitale Souveränität

Die postdigitale Gesellschaft und Big Data-Verfahren, in denen große Mengen von unterschiedlichen Daten sehr schnell ausgewertet werden, bringen diverse Herausforderungen mit sich: Wie sind Mündigkeit, Individualität, aber auch eine weiter gefasste Souveränität angesichts der Überwachungs- und Steuerungsfunktionen digitaler Medienformate zu verhandeln und zu verteidigen? Gerade Selbstoptimierungs-Apps, aber auch Scoring- und Super-Scoring-Systeme, die individuelles Verhalten bewerten, vergleichen und steuern, sind nicht nur allgemein als Gesellschafts-, sondern gerade als Bildungsherausforderungen zu begreifen: Was müssen junge Menschen und Erwachsene wissen und können und welche Informationen helfen ihnen, um sich zu neuen medialen Möglichkeiten verhalten zu können?

Das öffentliche Angebot umfasst Impulse aus medien-, sozialwissenschaftlichen und pädagogischen Perspektiven sowie ein interdisziplinäres Podiums- und Plenumsgespräch.

Es werden Big Data und Scoring als gesellschaftliche Transformationsphänomene und medienpädagogische Spannungsfelder sowie Scoring und Algorithmisierung in formalen und non-formalen pädagogischen Kontexten und damit verbundenen ethischen Fragen thematisiert und unmittelbare didaktische Konsequenzen für die Erziehung in demokratischen Gesellschaften diskutiert.

Am Big Data Talk sind beteiligt:

Dr. Harald Gapski, Grimme-Institut;
Prof. Dr. Nadia Kutscher, Universität zu Köln;
Prof. Dr. Isabel Zorn, TH Köln;
Prof. Dr. Stephan Packard, Universität zu Köln (Moderation)

„Optimierung mit Big Data: Bildungsherausforderung für digitale Souveränität“ greift unter anderem auf Ergebnisse des Projekts „Super-Scoring? Data-driven societal technologies in China and Western-style democracies as a new challenge for education” am Grimme-Forschungskolleg zurück. Ausführliche Ergebnisse des Projekts finden sich auch auf der Projekt-Website und der Webseite des Grimme-Forschungskollegs, in dessen Rahmen das Projekt gefördert wurde.

Berufliche Schulen, Sporthalle Brügmannplatz-Dortmund (2013) von Cornelia Wimmer

Cornelia Wimmer

www.corneliawimmer.de

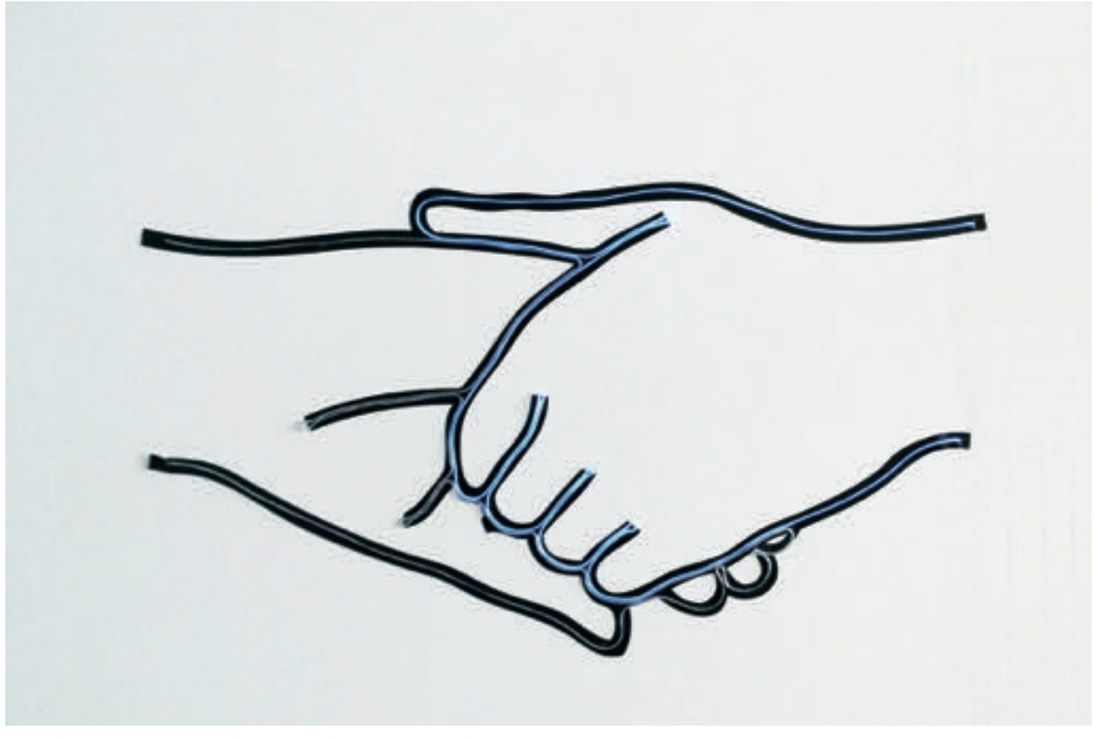
Schulhöfe (2011-2014)

„Ich habe jahrzehntelang als Lehrerin gearbeitet. Dass Räume – Unterrichtsräume, Flure, Aulen, Mensen und eben auch Schulhöfe – sich überaus bestimmend und ‚stimmend' ins Schulgeschehen einmischen, ist offenkundig und wird trotzdem selten thematisiert. Man kann als Lehrer*in eben keine Wände verschieben, Grundrisse ändern, Licht anders einfallen lassen, dunkle Flure durch Oberlichter erhellen und die Halle, in der Schüler*innen ausfallenden Unterricht wartend zubringen, mit Sitzgelegenheiten ausstatten. Ersteres verhindern die baulichen Gegebenheiten, letzteres unerbittliche Brandverhütungsvorschriften."

Cornelia Wimmer ist Fotografin aus NRW und hat von 2011 bis 2014 Schulhöfe abgelichtet. Sie gibt damit Einblicke in ein selbstverständliches, häufig wiederkehrendes und fast übersehenes Element städtischer Umwelten.

„Mich interessiert, immer schon, die ‚Aufenthaltsqualität' eines Ortes: Was bietet er dem Menschen, der dort verweilt, freiwillig oder nicht freiwillig, was verwehrt er ihm, was mutet er ihm zu? Diese ‚Orte' sind meist Stadträume, urbane Orte, aber auch umschlossene Räume. Im Prinzip funktionieren sie alle ähnlich, oder sie funktionieren – oft – nicht.

Ein zweiter Grund, mich dem sperrigen Themenfeld ‚Schulhöfe' zuzuwenden, war ganz einfach gestalterischer Ehrgeiz. Ist es möglich, so etwas Amorphes, willkürlich und additiv Gebautes oder Entstandenes, so etwas ziemlich Unattraktives, wie es die meisten Schulhöfe sind, in austarierte Bilder einzufangen, ohne dem Ort eine visuelle Struktur zuzusprechen, die er nun mal nicht hat?"



„I Will not Reply Handshake with AI“, **Training for the Future/Future Routines** (2018/2019) von Elke Dreier

Elke Dreier

Training for the Future/Future Routines (2018/2019)

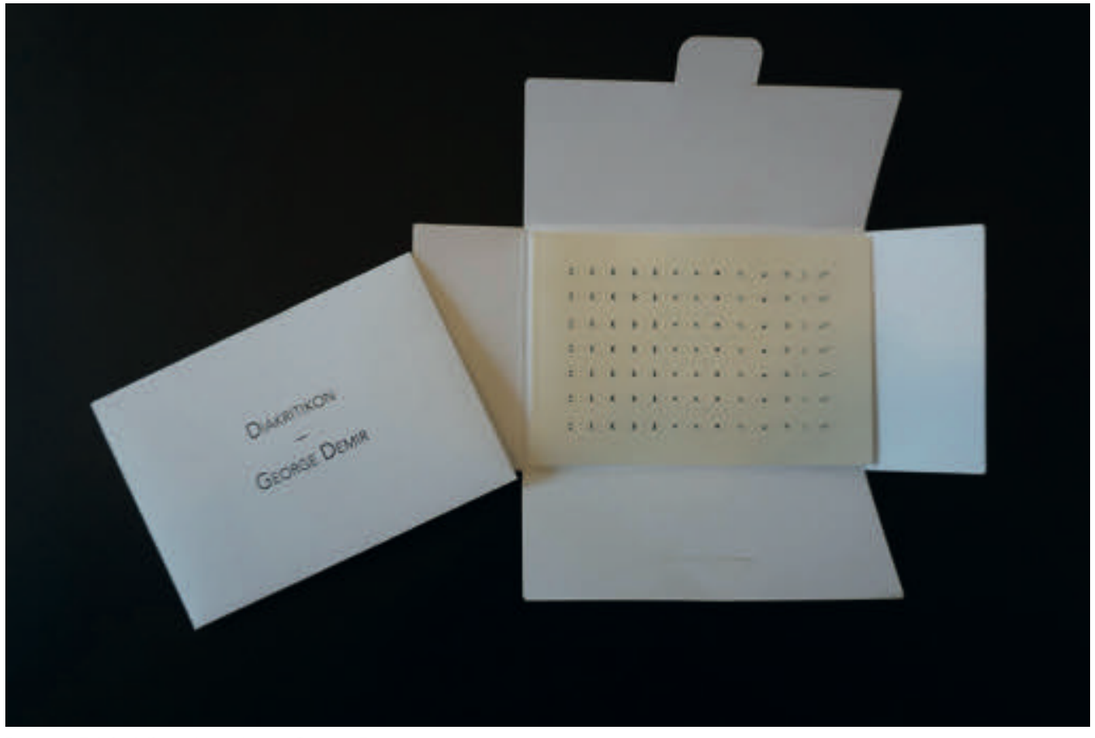
Training for the Future/Future Routines (2018/2019) ist eine interaktive Rauminstallation (gefördert von der Karin Abt-Straubinger Stiftung), in der an verschiedenen Stationen zukünftige menschliche Bewegungsformen erprobt werden.

Die Übungen changieren zwischen körperlichem erfahrbar machen und hypothetischen Überlegungen zum Komplex der nonverbalen Kommunikation, Interaktion mit künstlicher Intelligenz und einem erweiterten Bewegungsradius. Auf steinartigen Holzobjekten wird beispielsweise Ungleichgewicht aushalten trainiert. Eine weitere Übung ist Decode Pulse, eine Videoanleitung, den eigenen Puls zu fühlen und durch Wimpernschlag sichtbar zu machen.

Die Installation bietet 5 Übungen /
Mixed Media:

I: Balance Imbalance
II: I Will not Reply Handshake with AI
III: Decode Pulse
IV: Rethink Posture
V: Organise Empathies

Elke Dreier (*1984, lebt in München) ist künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Bildende Kunst, Prof. Tina Haase, Fakultät Architektur der TU München.



Letraset **Diakritikon** (2017) von George Demir

George Demir

www.georgedemir.com

Diakritikon (2017)

Die Arbeit „Diakritikon“ besteht aus einem Letraset diakritischer Zeichen, die als Zusatz von Buchstaben auf eine bestimmte Aussprache oder Betonung verweisen. Das Set – eine erste Auflage von 2.000 Exemplaren – fungiert als Kritik an institutioneller Ausgrenzung anhand diakritischer Zeichen in Vor- und Nachnamen, die in Identifikationsdokumenten entweder gar nicht oder nur mit Hürden eingetragen werden. So wurden bis zum Jahr 2012 Umlaute wie das ‚ä‘, ‚ö‘ und ‚ü‘ in deutsche Pässe eingetragen, das türkische ‚ç‘ bspw. nicht. Und auch heute ist das Eintragenlassen sowohl mit großen bürokratischen als auch finanziellen Hürden verbunden, sodass eine Korrektur zwar möglich, zeitgleich aber immer noch nicht für alle leicht zugänglich ist.

Dieser Umstand trägt wesentlich dazu bei, wer sich von staatlicher Seite aus gesellschaftlich zugehörig fühlen kann und wer nicht. Neben dem Aufzeigen dieser unterschiedlich anerkennenden Praxis bietet das Set den betroffenen Personen aber auch die Möglichkeit, ihre eigenen Namen in Identifikationsdokumenten zu korrigieren und auf diese Ungerechtigkeit in einer subversiven, jedoch sehr simplen Art und Weise zu antworten.

Das Thema „Optimierung“ des DGfE-Kongresses 2020 ist über die Arbeit „Diakritikon“ durch die Korrektur der Namen zu lesen. Während über die Angleichung der Namen einerseits eine subversive Optimierung des Staates bzw. der behördlichen Praxen vorgenommen wird, ist die Wiederermächtigung der korrekten Schreibweise der eigenen Namen andererseits als eine empowernde Optimierung auf individueller Ebene der Betroffenen zu sehen.

George Demir (*1991, lebt in Köln) arbeitet im Bereich recherchebasierter Medienkunst. Die Inhalte stellen dabei grundlegende sozio-politische Aspekte dar, ohne dass diese sich unmittelbar eröffnen oder auf Anhieb ersichtlich sind. Über die intersektionale Betrachtung von Themen wie Migration, gesellschaftliche Ungleichheit oder individuelle und kollektive Subjektkonstruktionen tätigt er den Versuch, gesellschaftliche Schieflagen aufzudecken und benachteiligten Gruppierungen ein empowerndes Moment zu ermöglichen.

Folie à deux (2013) von Heidi Pfohl

Heidi Pfohl

www.heidipfohl.de

Lieu/Espace (2013), Lieu/Espace II (2013) und Folie à deux (2013)

Die Arbeit Lieu/Espace (2013) zeigt die dokumentarischen Fotografien verschiedener Krankenzimmer sowie von Ruhe- und Krisenräumen in Kinder- und Jugendpsychiatrien. Hierbei tauchen verschiedene Muster auf, die sich in anderen Krankenzimmern wiederholen oder die mit Assoziationen brechen. Raum (franz. Espace) und Ort (franz. Lieu) stehen hier in engem Zusammenhang, da sie sich gegenseitig bedingen: Die Stabilität der Psychiatrie als Ort beherbergt den sich verändernden Raum des Krankenzimmers, der dem Ort seine Referenz verleiht.

Folie à deux (2013) zeigt ein Kinderzimmer. Auf den ersten Blick unordentlich und vollgestopft, entpuppt es sich als Quelle unzähliger Phantasiebilder, vermeintlich normal und unscheinbar, die jedoch bis zu halluzinogenen Wahnvorstellungen und Verhaltensstörungen reichen. Ein Raum, in dem sich psychosoziale Störungen manifestieren und der nur für seine fotografische Abbildung entstanden ist. Ähnlich flüchtig, wie sich Wahnvorstellungen oder Halluzinationen zeigen, bildet sich der Raum auf der Fotografie ab und verschwindet danach. In der Psychopathologie steht der Begriff „Folie à deux“ für das Miterleben von Wahnvorstellungen und die Übernahme von wahnhaften Überzeugungen psychisch kranker Patient*innen durch eine andere, kranke oder gesunde, und den Patient*innen nahestehende Person.

Lieu/Espace II (2013) erweitert die Frage nach den Zusammenhängen von Raum und psychischer Erkrankung auf den Außenraum. Durch die Abgrenzung des Gartens einer kinderpsychiatrischen Station wird der offene Raum des Gartens zu einem geschlossenen Raum und zeigt in dieser Darstellung seine Paradoxie. Zwar wird durch den Garten die freundliche Geste des „nach draußen Kommens“ gestattet, gleichermaßen wird durch den Zaun eine klare Grenze gezogen, die das Eingesperrt sein auf der geschlossenen Station wiederum klar definiert.

Heidi Pfohl (*1983 Böblingen, lebt und arbeitet in Köln) ist Fotografin, Medienkünstlerin und Dozentin an der Stiftung Universität Hildesheim. In ihrer künstlerischen Praxis untersucht sie Zusammenhänge von psychischen Erkrankungen und Räumen, institutionelle Konstellationen sowie Transformationsprozesse historischer Heilstätten.

Jugendvideowettbewerb „24h To Take“ (2019) in der Filmwerkstatt Düsseldorf

Junge Filmwerkstatt Düsseldorf

www.filmwerkstatt-duesseldorf.de/jungefilmwerkstatt
www.open-studios-open-minds.de
www.24h-to-take.de

Einblicke in künstlerisches Arbeiten mit Video durch die Filmwerkstatt Düsseldorf

Die Junge Filmwerkstatt ist Teil der Filmwerkstatt Düsseldorf e.V. und versteht sich als außerschulischer Begegnungsraum an der Schnittstelle zwischen Film/Video und Kunst für junge Erwachsene ab 16 Jahren. Austausch, Unterstützung und spielerisches Experimentieren mit Video in Projekten und Workshops bereiten junge Filmemacher*innen auf ein mögliches Studium vor und geben neue Impulse.

Diverses Produktionsequipment steht für die Projektarbeit und freies Arbeiten zur Verfügung. Es ermöglicht und fördert begleitetes und freies Arbeiten unter professionellen Bedingungen. Neben etablierten Formaten konzipiert und realisiert die Junge Filmwerkstatt Kunst(vermittlungs)projekte, die eigenständig oder in Kooperation mit Kultureinrichtungen und Schulen durchgeführt werden.

Die Junge Filmwerkstatt gibt in einem Vortrag Einblicke in folgende Projekte:

Open Studios // Open Minds:
Von 2015 bis 2019 produzierten Düsseldorfer Jugendliche Filme mit bildenden Künstler*innen. Ebenso direkt wie behutsam nähern sich die Filme Arbeitsräumen, Arbeitsweisen und den besuchten Künstler*innen an. Die Filme werden bei öffentlichen Screenings und auf www.open-studios-open-minds.de gezeigt und können in Schule und Museum eingesetzt werden.

Be.Seven – Rewriting Beethovens Seventh Symphony:
Im Kooperationsprojekt interpretierten Schüler*innen rhythmische Texturen aus Beethovens Siebter Symphonie neu und erschufen mehrdimensionale Klang-Bild-Objektmashups, bestehend aus eigens produzierten Sound-Miniaturen, Video-Clips und 3D-Objekten. 2017 wurde die Installation in der Tonhalle Düsseldorf präsentiert.

Jugendvideowettbewerb 24h To Take:
Am Anfang stehen ein Filmtitel und genau 24 Stunden Zeit für Idee, Dreh und Schnitt. Das Genre ist frei wählbar und eine deutschlandweite Teilnahme ist möglich. Eigenes Produktionsequipment kann für den Wettbewerb mit Equipment der Filmwerkstatt ergänzt werden.
An einem Festivalwochenende werden alle fertigen Filme im Kino der Filmwerkstatt gezeigt und Jury- und Publikumspreise vergeben. Ein umfangreiches Rahmenprogramm bietet die Möglichkeit zum Netzwerken. Der Wettbewerb wird seit 2013 von jungen Erwachsenen organisiert und findet 2020 zum achten Mal statt.

Knn (2020) von Karin Hochstatter; acrylic wool, cardboard of fabric bale; dimension variable

Karin Hochstatter

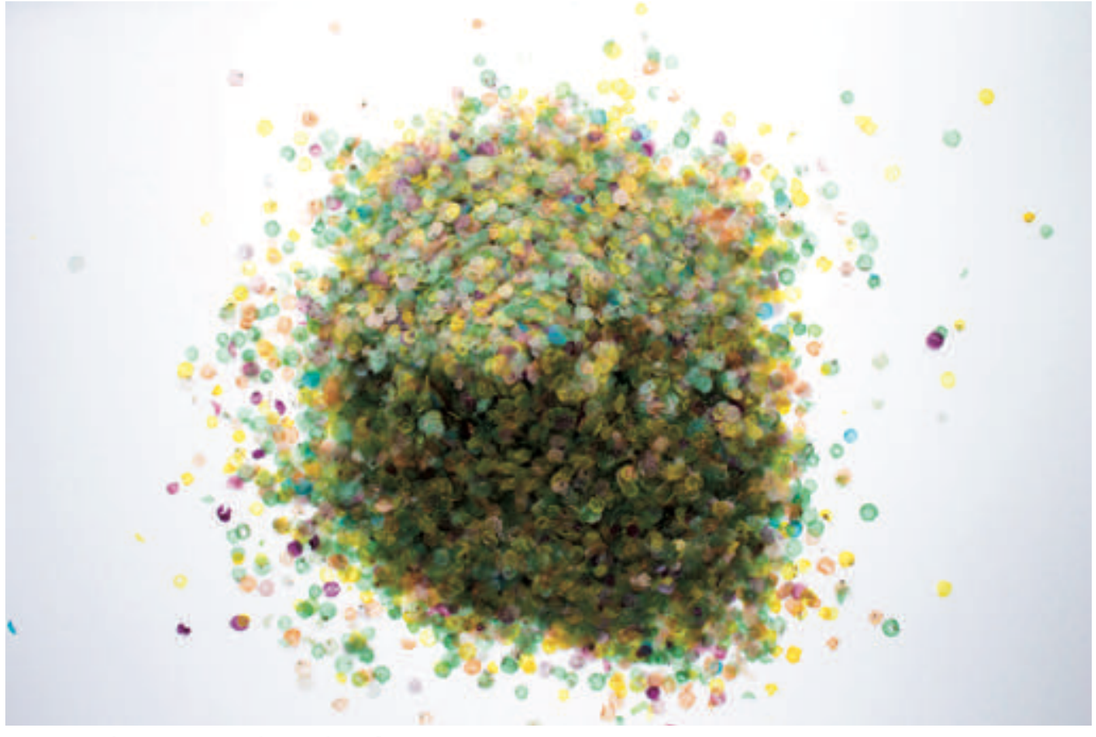
www.karinhochstatter.de

Plastische Arbeiten und Kurzfilme

Karin Hochstatter lebt und arbeitet in Köln. Ihre plastischen Arbeiten sind singuläre Ereignisse im Raum, welche nie ein weiteres Mal in genau der gleichen Weise rekonfiguriert werden können. Sie alternieren zwischen Form und ihrer Auflösung, Ordnung und Chaos, zwischen einer erkennbaren Absicht und scheinbarem Zufall. Skulpturale Improvisationen fragiler Zustände, changierend zwischen Fläche und Raum, zwischen Objekt und Projektion, Abbild und Bild. Es sind ästhetische, visuelle Fragestellungen über Mensch und Raum im Kosmos, über die Möglichkeiten eines Transfers in andere Dimensionen.
Auf dem DGfE-Kongress 2020 stellt Karin Hochstatter plastische Arbeiten aus und zeigt Kurzfilme, die sie seit mehr als 30 Jahren gemeinsam mit Tina Haase (siehe S. 68) unter dem Titel „ParanoseProduction“ produziert. In ihren gemeinsamen Filmen finden die Künstlerinnen zu einer neuen künstlerischen Sprache. Nur an wenigen Stellen schimmert das je eigene bildhauerische Werk durch.

Als es die Begriffe Klimaschutz, Gender und Selbstoptimierung noch nicht gab, entstand 1986 gemeinsam der Film „Die Welt der Riesen“. In Ermanglung realer Reisemittel bereisen die Riesen in Form von Nasen die atemberaubende Welt beliebtester Europäischer Reiseziele in Form von Ansichtspostkarten wie Seen, berühmte Bauwerke oder Gletscherpanoramen.
Der Film „Almabrieb“ nimmt 27 Jahre später Bezug auf die Erinnerungsbilder der Gletscher, die mit den tatsächlichen klimaruinierten Gletschern nicht mehr viel gemein haben. Im Angesicht von Aiger, Mönch und Jungfrau entwickeln die Künstlerinnen mittels Ratgeberliteratur eigenwillige Methoden, um diese zu retten.
Der Film „GoldSilberBronze“ setzte sich 1988 mit der Frage von männlichen Vorbildern und deren Optimierungsprogrammen auseinander. Nicht ohne Witz und Selbst-Ironie werden weibliche Formen eines alternativen Trainingsprogrammes getestet.
Kopfgeburten (1989) stellt einfacheres Gebären unter Mithilfe von idealisierten Postkartenbabys vor.

Almabrieb (2013)
von Karin Hochstatter und Tina Haase;
HDV 16:9, Farbe, Ton; ParanoseProduction; 3‘12“



Buntes **Konfetti mit Saatgut** heimischer Pflanzenarten

Kompostierbares Konfetti

https://saatgutkonfetti.de

Nachhaltiges Konfetti mit Pflanzensamen von Saatgutkonfetti

„Mit der Natur und nicht gegen die Natur" – das ist die Philosophie, die hinter dem Start-Up Saatgutkonfetti steht. Die Gründer*innen des Start-Ups möchten mit ihren Produkten einen positiven Einfluss auf die physische und soziale Umwelt erzielen.

Das Produkt Saatgutkonfetti vereint die Unternehmensphilosophie auf bunte Art und Weise. Saatgutkonfetti ist kompostierbares Konfetti, welches als Trägermaterial für Saatgut 26 heimischer Pflanzenarten dient. Die Pflanzenmischung ist dabei nicht auf die ästhetischen Ansprüche des menschlichen Auges ausgelegt, sondern auf ihre Funktion im Ökosystem. Das bedeutet konkret, dass alle enthaltenen Pflanzen als Heimat und Nahrung für (Wild-)Bienen, weitere Insekten und andere Kleintiere fungieren. Alle enthaltenen Samen sind Lichtkeimer was bedeutet, dass diese nicht eingegraben werden müssen, um zu keimen. Zudem benötigen die einzelnen Pflanzensamen unterschiedliche Umweltbedingungen, sodass Saatgutkonfetti das ganze Jahr geworfen werden kann.

Zum einen wird mit der Verwendung von Saatgutkonfetti die Vermüllung der Umwelt vermieden und zum anderen wird zum Erhalt und zur Steigerung der heimischen Biodiversität beigetragen. Weiterhin ist Saatgutkonfetti das ideale Vehikel, um einen positiven Gesprächseinstieg in die große Bedeutung der Biodiversität zu meistern. Durch das positive Framing werden die Probleme hinsichtlich der abnehmenden Biodiversität nicht mehr als Last aufgenommen, sondern als Chance, dieser auf freudige Art und Weise entgegenzuwirken.

Das Thema „Optimierung" des DGfE-Kongresses 2020 verwirklicht Saatgutkonfetti durch den dahinterliegenden Produktdesign-Ansatz. Produkte sollten nicht mehr nur keinen negativen Fußabdruck hinterlassen, sondern einen positiven. Sie sollten der Umwelt am Ende ihres Lebenszyklus' etwas zurückgeben und idealerweise (wie im Falle von Saatgutkonfetti) auch ein Problembewusstsein schaffen, ohne dabei den Zeigefinger zu heben.

Performance im Rahmen der internationalen Begegnung „Future Lab Young Europe 2019“

Kulturelle Bildung mit ROOTS & ROUTES Cologne

www.rootsnroutes.de

Einblicke in künstlerische Begegnungen und Performances mit ROOTS & ROUTES

ROOTS & ROUTES Cologne e. V. (RRCGN) wurde 2013 gegründet und ist eine kulturpädagogische Facheinrichtung in Köln, die sich für internationale Jugendarbeit, kulturelle Vielfalt und spartenübergreifende Kunstprojekte einsetzt. RRCGN hat sich bis 2018 über Projekte finanziert; seit 2019 erhält der Verein eine Grundförderung der Stadt Köln. Heute hat RRCGN drei Mitarbeitende, 53 Mitglieder und einen Pool an freien Mitarbeitenden. Sie unterstützen Jugendliche in ihrer kreativen und professionellen Entwicklung und ihrer lokalen und internationalen Vernetzung. RRCGN setzt sich für eine offene, inklusive Gesellschaft, für den Abbau diskriminierender Strukturen sowie für die freie Teilnahme aller Jugendlichen am kulturellen und künstlerischen Leben ein.

Die Arbeit lässt sich in vier Feldern beschreiben:
1. Access: Gestaltung kultureller Bildungsangebote für alle interessierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Mit Schwerpunkt auf den urbanen und zeitgenössischen Kunstformen der Gegenwart und ihren Kontexten globaler Migration.
2. Exchange: Schaffen von Räumen für künstlerischen Austausch. Offen, empowernd, häufig international. Räume, in denen junge Künstler*innen Ideen austauschen, gemeinsam Neues erschaffen und ihr Publikum erreichen.
3. Grow: Angebot von Plattformen an junge Künstler*innen für ihre persönliche und künstlerische Entwicklung. Mit Masterclasses, Peer Coach Academies und Seminaren wird ihre Professionalisierung im kreativen Sektor gefördert.
4. Develop: Entwicklung von Ideen und Projektformaten für eine offene inklusive Gesellschaft – mit jungen Künstler*innen und mit Partner*innen aus internationalem Netzwerk. Einsatz für den Abbau diskriminierender Strukturen.

RRCGN ist Vollmitglied des Netzwerks ROOTS & ROUTES International, das 2001 in Rotterdam gegründet wurde und derzeit in zehn Ländern aktiv ist. Junge Künstler*innen aus ganz Europa treffen sich, um gemeinsam eine Bühnenshow zu entwickeln: Ballett trifft auf Breakdance, Visuals auf Violinenklänge. Projekte im internationalen ROOTS & ROUTES Netzwerk verbinden Stile, Sparten und Szenen – vor dem Hintergrund hybrider Stadtgesellschaften in einer globalisierten Gegenwart.

„Wir wollen uns einmischen für eine offene, inklusive Gesellschaft. Für diversitätsbewusstes Denken und Handeln. Mit Kunst Menschen erreichen und bewegen.“

Haupteingang (2005) von Rolf Philips, Wettbewerb 2004/05 Uni (er)leben

L. Fritz Gruber-Preis

www.portal.uni-koeln.de/subportale/photowettbewerb

no comment (2005) von Stefanie Bange, Wettbewerb 2005/06 Wissensjagd

L. Fritz-Gruber-Fotowettbewerb der Universität zu Köln

L. Fritz Gruber (1908–2005 Köln) war Werbefachmann, Publizist, Sammler und Kurator. Er studierte Philosophie, Germanistik, Kunstgeschichte, Theaterwissenschaft, Zeitungswissenschaft, Ethnologie und Sprachen, zunächst an den Kölner Werkschulen bei Johan Thorn Prikker, dann an der Universität zu Köln. Zusammen mit Bruno Uhl gründete er die „Photokina“ (seit 1950). Er initiierte die Gründung der „Deutschen Gesellschaft für Photographie“. Der international sichtbare Fotosammler L. Fritz Gruber hat diesen Preis noch zu Lebzeiten selbst an der Universität zu Köln installiert. Seine Frau, Renate Gruber, ist bis heute Ehrenvorsitzende der Jury.

Seit 1976 ging durch Ankäufe und Schenkungen des Ehepaars Gruber der größte Teil ihrer bedeutenden Fotosammlung in den Besitz des Museum Ludwig in Köln über.

Der Gruber-Preis wurde bisher acht Mal zu diversen Themen ausgelobt. In diesem Jahr (2020) wird die 9. Ausschreibung stattfinden. Der Fotowettbewerb richtet sich an alle Studierenden, Gasthörer*innen, Mitglieder und Angehörige, Mitarbeiter*innen und Freunde der Universität. Darüber hinaus spricht er Fotograf*innen, Fotografiebegeisterte und – seit 2018 – auch L-Fritz-Gruber-Verehrer*innen „weltweit“ an.

Vernetzung des Lebens (2018) von Carl-Victor Dahmen, Wettbewerb 2018/19 Netzwerk(e)

Sinnloses Unterfangen (2013)
von Marcus Henn,
Wettbewerb 2012/13
Aufbruch – Umbruch –Abbruch

post.postinternet (2018)
von Anna-Greta Struckhoff,
Wettbewerb 2018/19
Netzwerk(e)

alt – neu – alt (2010)
von Fabian Stürtz,
Wettbewerb 2012/13
Aufbruch – Umbruch –Abbruch

verkehrt (2013)
von Eberhard Weible,
Wettbewerb 2018/19
Netzwerk(e)

Ein kleines Rad im großen Getriebe (2015) von André Jerschke,
Wettbewerb 2014/15 Ich und Andere im Kosmos der Universität

Lightpainting bei der Verleihung des Deutschen Multimediapreises mb21

Medienwettbewerbe für Kinder und Jugendliche

Einblicke in Bundesmedienwettbewerbe durch das Deutsche Kinder- und Jugendfilmzentrum (KJF)

Die „Förderung von Medienkompetenz“ könnte als das ewige Mantra der Medienpädagogik und im Sinne des Kongress-Themas durchaus auch als eine erzieherische Optimierungs-Strategie bezeichnet werden. Auf den Punkt gebracht: Wenn der selbstbestimmte und reflektierte Umgang mit (digitalen) Medien das Ziel ist, dann flankieren medienpädagogische Methoden und Strategien den Weg dorthin. Ein Baustein davon sind Plattformen und Veranstaltungen, auf denen Heranwachsende ihre eigenen Medienproduktionen präsentieren können. Genau solche Foren stellt das KJF mit seinen Bundesmedienwettbewerben für Fotografie, Film und Multimedia zur Verfügung. Hier kommen junge Medienmacher*innen zusammen, zeigen, was sie können und stellen sich den kritischen Fragen eines interessierten Publikums.

Im Rahmen seines Vortrags stellt Thomas Hartmann, Projektleiter des Deutschen Jugendfilmpreises und des Deutschen Multimediapreises, beide Wettbewerbe vor und präsentiert ausgewählte filmische Beiträge. Die Arbeiten der teilnehmenden Kinder- und Jugendlichen zeugen nicht nur von einem ausgeprägten technischen Verständnis, sondern auch von einer durchaus kritischen Haltung gegenüber den Medien selbst.

„In Zeiten, in denen mediale Produktionen und virtuelle Inszenierungen zum Alltag junger Menschen gehören, verändert sich der Auftrag an die Medienpädagogik – weg von der Vermittlung gestalterischer, hin zur stärkeren Vermittlung reflexiver Kompetenzen. In diesem Zusammenhang können Medienwettbewerbe eine besondere Wirksamkeit entfalten. Denn sie schaffen Räume für reale Begegnungen, regen an zur kritischen Analyse des eigenen Medienhandelns und ermöglichen nicht zuletzt wichtige Selbstwirksamkeitserfahrungen.“

Das KJF ist ein Bundeszentrum für kulturelle Medienbildung und Filmkultur und schafft Rahmenbedingungen für einen verantwortungsvollen und kreativen Umgang mit Medien. Es arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Aus- und Weiterbildung an der Kölner Universitätsmedizin

Medizinische Qualifizierung im Laborformat

www.medfak.uni-koeln.de/kiss.html

Exkursion in das Kölner Interprofessionelle Skills Lab & Silumationszentrum (KISS) der Universität zu Köln

Das KISS wurde zur Einführung des Modellstudiengangs Medizin an der Universität zu Köln im WS 2003/2004 gegründet und ist heute im „Studierendenhaus“ der Medizinischen Fakultät beheimatet. Das KISS versteht sich als Aus- und Weiterbildungsort für alle Lernenden, die patient*innennahe Fertigkeiten benötigen: Neben den Studierenden der Medizinischen Fakultät engagiert sich das KISS in der Fort- und Weiterbildung des Pflegepersonals und ärztlicher Mitarbeiter*innen des Universitätsklinikums. Für diesen Zweck hält das KISS neben einem Café Seminarräume, zahlreiche Simulatoren und Modelle in unterschiedlich ausgestatteten Lern- und Übungsräumen auf ca. 1.300 m^2 bereit. Beobachtungsräume mit Videographie bzw. Spiegelglas gehören genauso dazu wie eine Rettungskette und ein Simulations-OP.

Die Studierenden der Humanmedizin erlernen die praktischen, patient*innennahen Fertigkeiten zunächst angeleitet im – curricular eingebundenen – Unterricht durch Dozent*innen aus allen Kliniken und Instituten auf dem Campus. Das KISS stellt hierfür mit Seminar- und Übungsräumen Möglichkeiten zur Verfügung.

Diese werden ergänzt durch Übungszeiten und durch Lernkontrollen abgeschlossen. Bei Bedarf und nach Interesse haben die Studierenden die Möglichkeit, in Tutorien durch Peers Kenntnisse zu erwerben oder zu vertiefen. Das Programm in der Humanmedizin bereitet damit auf den Einsatz in der Famulatur und das praktische Jahr vor. Technische Fertigkeiten (vom Blutdruck bis zur Sonographie) werden ebenso gefördert wie Notfall- (BLS, ALS) und Gesprächskompetenzen (vom Beziehungsaufbau bis zum Überbringen schwerwiegender Nachrichten). Studierende anderer Studiengänge erlernen soziale und kommunikative Kompetenzen (z.B. in der Zahnmedizin vom Gesprächsaufbau zur präoperativen Aufklärung von Zahnextraktionen) sowie Notfallkompetenzen und Hygiene im KISS.

Das KISS gibt während des DGfE-Kongresses 2020 im Rahmen einer Exkursion Einblicke in seine Räumlichkeiten, Technologien und didaktischen Konzepte.

Grabmal eines Karnevalisten auf „Melaten“

Melatenfriedhof

www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/freizeit-natur-sport/friedhoefe/adressen/melaten

Exkursion zum Melatenfriedhof der Stadt Köln

Der Melatenfriedhof ist mit einer Fläche von rund 435.000 m² und über 55.000 Grabstätten der größte Friedhof Kölns. Seit dem 12. Jahrhundert existierte hier vor den Toren der Stadt ein Heim für Leprakranke, dem der Friedhof seinen Namen verdankt (franz. ‚malade‘). Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts wurden die katholischen Bürger*innen Kölns auf den zahlreichen Friedhöfen innerhalb der mittelalterlichen Stadtmauern beerdigt. Dies änderte sich während der französischen Besatzungszeit (in Köln ab 1794) durch ein Kaiserliches Dekret über die Begräbnisse, erlassen von Napoleon am 12. Juni 1804. Es untersagte Beerdigungen innerhalb von Städten, Dörfern und geschlossenen Gebäuden – vor allem aus hygienischen Gründen. Für den geplanten Zentralfriedhof kaufte die Stadtverwaltung ein Grundstück auf dem Gelände des ehemaligen Leprosenasyls. Mit der Gestaltung des Friedhofs wurde der Kölner „Universalgelehrte“ Ferdinand Franz Wallraf beauftragt, der sich den Pariser Friedhof Père Lachaise zum Vorbild nahm und Melaten als öffentliche Grünanlage und Erholungsstätte konzipierte. Die Einweihung erfolgte schließlich am 29. Juni 1810 durch Dompfarrer Michael Joseph DuMont.

1980 unter Denkmalschutz gestellt, ist der Melatenfriedhof heute ein beliebtes Ausflugsziel, vor allem aufgrund der vielen prominenten Persönlichkeiten, die hier bestattet sind, wegen der zahlreichen historischen Grabmale und des parkähnlichen Charakters der Anlage, die eine Oase der Ruhe inmitten der lärmenden Großstadt ist. Besucher*innen haben verschiedene Möglichkeiten, sich das Gelände zu erschließen: aus stadt- und familiengeschichtlicher Perspektive, durch die Suche nach berühmten oder vergessenen „Kölschen Originalen“, in der Erkundung von Flora und Fauna oder durch die Entschlüsselung der vielfältigen Sepulkralsymbolik. Melaten ist damit ein Ort des individuellen, kollektiven und kulturellen Gedächtnisses.

Im Rahmen des DGfE-Kongresses 2020 werden von PD Dr. Wolfgang Gippert (Historische Bildungsforschung der Universität zu Köln) Führungen durch den Melatenfriedhof angeboten.

Nachhaltige Energie durch **virtuelle Kraftwerke**

Nachhaltige Energiewirtschaft

Exkursion rund um nachhaltige Energiewirtschaft zu Next Kraftwerke

Next Kraftwerke betreibt eines der größten virtuellen Kraftwerke in Europa und setzt dabei einen Fokus auf nachhaltige Energie. Im „Next Pool“ werden kleine und mittelgroße Energieproduzent*innen, Energiespeicher und Energieverbraucher*innen vernetzt. Damit wird deren Leistung aggregiert. In Zahlen sind das rund 8.100 Anlagen mit einer aggregierten Leistung von knapp 7.100 Megawatt.

Zu den Anlagen gehören Stromproduzent*innen wie Biogas-, Windkraft-, Photovoltaik-, KWK- oder Wasserkraftanlagen, aber auch Stromverbraucher*innen und Stromspeicher. Der Pool besteht zum größten Teil aus Anlagen der erneuerbaren Energien, um Nachhaltigkeit zu stärken. Dabei gehört keine der Anlagen Next Kraftwerke. Mit der Zustimmung der Anlagenbetreiber*innen können die Anlagen aber zentral von Next Kraftwerke gesteuert werden – eben wie ein großes Kraftwerk.

Die aggregierte Leistung wird zum einen genutzt, um Regelenergie an die Übertragungsnetzbetreiber*innen zu liefern, also um das Netz zu stabilisieren. Zum anderen wird die reguläre Stromproduktion der Anlagen im Rahmen der Direktvermarktung an der Strombörse weitergegeben. Dabei werden Schwankungen ausbalanciert, die durch die volatile Einspeisung von Strom aus erneuerbaren Energien entstehen. Die Gewinne der Kund*innen werden optimiert, indem sie durch die effizientere Fahrweise zusätzliche Einnahmen erhalten.

Next Kraftwerke mit Sitz in Köln-Ehrenfeld bietet während des DGfE-Kongresses 2020 im Rahmen einer Exkursion Einblicke in nachhaltige Energiewirtschaft an.

Ingame-Panorma aus **No habrá servicio los domingos ni en el cumpleaños de la Reina Victoria** (2016)
von Nieves de la Fuente Gutiérrez

Nieves de la Fuente Gutiérrez

www.nievesdelafuente.es

No habrá servicio los domingos ni en el cumpleaños de la Reina Victoria (2016)

Die Virtual-Reality-Game-Arbeit „No habrá servicio los domingos ni en el cumpleaños de la Reina Victoria" ist eine medialisierte Reflexion eines ökologischen Kollateralschadens aufgrund der zeitgenössischen geoökonomischen Wirtschaft der westlichen Welt. Als Fundament dieser Forschung steht die Spurensuche in einem alten Kupferminengebiet in Rio Tinto, Südspanien. Die Landschaft dieser Region wurde durch den jahrtausendealten invasiven industriellen Bergbau so stark umgeformt und zerstört, dass sowohl ihre Topographie als auch ihre Beschaffenheit bis zu einem gewissen Grad unbewohnbar, fast Mars-ähnlich geworden ist. Zwischen 2003 und 2006 war Rio Tinto zudem Schauplatz des Marsanalogen Rio-Tinto-Projekts der NASA. Während die globale Gemeinschaft Theorien entwickelt, den unbewohnbaren Planeten Mars habital zu machen (Terraforming), zerstört sie gegenläufig ihren Heimatplaneten aufgrund der geoökonomischen Wirtschaft und agiert demnach auf der Erde in einem Akt des Marsformings.

Nieves de la Fuente Gutiérrez (*1988, Madrid) studierte von 2013 bis 2016 an der Kunsthochschule für Medien Köln. Sie ist derzeit künstlerische Mitarbeiterin in Burg Giebichenstein. Schwerpunkte ihrer künstlerischen Arbeit sind Installation, Kunstforschung, Skulptur, Virtualität, Interaktivität, Transmediales Erzählen und digitale Gedichte.

„Kunst ist für mich ein diskursives Werkzeug, mit dem ich oft räumliche Bezüge produziere. Manchmal wird der virtuelle Raum Objekt der Reflexion und seine Verschmelzung mit der Realität wieder ein Grund für mich zur Haptik zurückzukehren. Meine Entscheidung zur Virtualität und die Erfahrungsproduktion als Medium ist auch politisch: Ich will als Frau und Künstlerin das kulturelle Potenzial intellektueller und digitaler Landschaften nutzen, die jetzt noch (oder jetzt erst) für die künstlerische Forschung genutzt werden."

Die **Ökologische Rheinstation der Universität zu Köln** vor dem Werftgang im Sommer 2019

Ökologische Rheinstation

Ökologische Rheinstation der Universität zu Köln

Zwei ausgediente Rheinschiffe wurden 1953 zur Ökologischen Rheinstation von 60 m Länge und 11 m Breite zusammengeschweißt: die Baden 24 von 1885 als Bug, die Desdemona von 1912 als Heck. Die Rheinstation liegt am Oberländer Ufer in Köln-Marienburg. Von 1954 bis 1998 starteten mehrmals pro Woche vom Außenfloß der Rheinstation die Ruderboote für die Sporthochschule Köln und die Universität zu Köln, danach für den campussport und seit 2015 für den UniSport[2] der beiden Hochschulen.

Nach dem Umzug der Sporthochschul-Ruderer an den Fühlinger See übernahm Prof. Dr. Arndt, AG Allgemeine Ökologie, einen Teil der Räumlichkeiten. Unter seiner Obhut und mit viel Engagement konnte auf der Rheinstation als Außenstation des Instituts für Zoologie der Forschungsbetrieb aufgenommen werden. Die ökologische Rheinstation wurde im April 2002 als Forschungs- und Lehrstandort in Betrieb genommen. In der Rheinstation werden die praktischen Arbeiten für Qualifikationsarbeiten (fachwissenschaftlich und in der Lehramtsausbildung) sowie limnologische Langzeitbeobachtungen und Untersuchungen zu aktuellen gewässerkundlichen Fragestellungen durchgeführt.

Seit Oktober 2015 ist die Rheinstation der Standort des Science Lab Rheinstation der Zukunftsstrategie Lehrer*innenbildung. Dieses bietet eine einzigartige Möglichkeit, mit Schüler*innen Gewässerchemie, Umweltschutz, Mensch-Umwelt-Interaktionen und den Einfluss von Strömungen auf die Lebewesen im Rhein, die Geomorphologie des Niederrheines und die Gestaltung der vorbeifahrenden Schiffe zu studieren. Ziel ist die Vermittlung von Fachwissen und die Ermöglichung wohl dosierter und didaktisch begleiteter Praxiserfahrungen für Studierende im naturwissenschaftlichen Unterricht. Die Studierenden lernen Versuche und Unterrichtsmethoden zur Vermittlung dieser Inhalte kennen und entwerfen und erproben experimentell ausgerichtete und jeweils auf Schulform, Jahrgangsstufe und das aktuelle Unterrichtsthema der Besuchsklasse abgestimmte Unterrichtsarrangements.

Teil der Installation **songs of conditions (#EMOTION)** (2020) von Olga Holzschuh

Olga Holzschuh

www.olgaholzschuh.com

songs of conditions (#EMOTION) (2020)

Emotionen erhalten seit geraumer Zeit nicht nur im gesellschaftlichen Leben, sondern auch in der Wissenschaft und sogar der Wirtschaft und dem Management eine gesteigerte Aufmerksamkeit. Sie sind heute daher nicht mehr nur Objekte subjektiver und sozialer Kontrolle, sondern werden Gegenstand zahlreicher sozialer Techniken der Selbst- wie auch Fremd-Optimierung. Die neoliberale Wirtschaft verbindet die kulturelle Emotionalisierung mit der Ökonomisierung in ganz spezieller Weise, indem sie für die Selbstoptimierung im Privaten entwickelte Techniken für sich instrumentalisiert. Zahlreiche Praktiken der Emotionsregulation, beispielsweise Instrumente digitaler Selbstbeobachtung und -quantifizierung von Gefühlen, deuten auf eine „In-Wert-Setzung“ von Gefühlen in der Wirtschaft hin.

songs of conditions (#EMOTION) ist eine begehbare mediale Installation, die den Besucher*innen die Teilnahme an einem digitalen Treatment anbietet. Die Elemente der Installation führen verschiedene Praktiken der emotionalen Selbst- und Fremdregulation der Arbeitswelt und ihrer spezifischen Zeichen systematisch vor. So verdichtet wird die manipulative und hierarchische Anwendung der unterschiedlichen Techniken der Emotionsregulation aus der Arbeitswelt erkennbar. Mindfulness-Based Stress Reduction (MBSR) und Yoga zeigen sich als Produkte, Dienstleistungen zur Wertsteigerung für Arbeitgeber*innen. Sie machen strukturelle Probleme zu individuellen, die Einzelne für sich lösen sollen. Dabei beginnen die Regulierungs- und Kontrollmechanismen für eine optimierte alltägliche Performance bereits nachts, in der Vermessung des Schlafs – ursprünglich der letzten privaten „Safe Zone“.

In ihren Arbeiten thematisiert Olga Holzschuh verschiedene Formen der Kontrolle und sucht nach den Konstitutionen, denen sich Menschen und Körper unterlegen. Ausgehend von den Veränderungen, die im Denken, Handeln und Fühlen unter Kontrollmechanismen entstehen, entwickelt Olga Holzschuh Zeichenanordnungen für das Nachdenken über Gegenwart und Zukunft.

Green Screen zur Aufzeichnung im OBRS an der Universität zu Köln

One Button Recording Studio

Exkursion zum One Button Recording Studio (OBRS) des Netzwerk Medien der Universität zu Köln

Die Universität zu Köln eröffnete mit dem OBRS ein vollautomatisiertes Filmstudio, mit dem Lehrende selbstständig und auf Knopfdruck Vorträge, Lehr- und Erklärvideos erstellen können. Alle technischen Komponenten wie Kamera, Licht und Tontechnik werden automatisch an die vortragende Person angepasst und ausgerichtet. Besondere technische Vorkenntnisse sind daher nicht erforderlich. Das OBRS ist deutschlandweit das erste seiner Art und wurde vom Netzwerk Medien der Humanwissenschaftlichen Fakultät entwickelt. Das vollautomatisierte Studio ist ein wichtiger Beitrag der Universität zu Köln im Ausbau der digitalen und barrierefreien Lehre.

Das OBRS kann von einer Person selbstständig bedient werden. Es besteht aber auch die Möglichkeit, Interviewpartner*innen oder Gebärdensprachdolmetscher*innen einzubinden. Darüber hinaus lassen sich während der Aufnahme Präsentationen einblenden, die von einem mobilen Gerät oder dem vor Ort stationären PC aus abgespielt werden. Als Alternative zur Präsentation steht auch eine Dokumentenkamera zur Verfügung.

Das OBRS verfügt über eine Auswahl verschiedener Aufnahmeszenarien, die unterschiedliche Einstellungen von Kamera, Licht und Ton bieten. Hier unterscheidet sich das OBRS von anderen Selbstaufzeichnungsstudios, die diese Flexibilität nicht aufweisen und stattdessen nur ein festes Szenario vorgeben. Die Aufnahme kann dann selbstständig mit einem Tablet gestartet und angehalten werden.

Nach Abschluss jeder Aufnahme besteht die Möglichkeit, das Ergebnis zu betrachten und zu entscheiden, ob eine weitere Aufnahme nötig ist, ob die Sitzung beendet oder ein anderes Szenario gewählt werden soll. Das fertige Material kann auf ein externes Speichermedium aufgespielt oder direkt online geladen werden, damit es den Studierenden als ergänzendes Lehrmaterial zur Verfügung steht.

In Kooperation mit dem Rechenzentrum der Universität ist bereits eine automatisierte Anbindung der Aufnahmen an das Lehr-Lernsystem ILIAS sowie der Aufbau eines zweiten Studios in Planung, das zeitnah eingerichtet werden soll. Das Zentrum für Hochschuldidaktik bietet zudem Workshops für Dozierende an, um die neuen didaktischen Möglichkeiten in ihrer Vielfalt für die digitale Lehre aufzuzeigen.

Filmstill aus der Lichtinstallation (2020) von Pascal Marcel Dreier und Jiha Jeon

Pascal Marcel Dreier und Jiha Jeon

www.pascaldreier.de
www.jihajeon.com
www.khm.de/transmedialer_raum

Lichtinstallation entstanden im Atelier Transmedialer Raum der Kunsthochschule für Medien Köln (KHM)

Das Atelier Transmedialer Raum der KHM versteht sich als ein Treibhaus, ein Labor zur Initialisierung und Erforschung transmedialer Prozesse. Was geschieht, wenn sich gesprochene Sprache in Text verwandelt? Wenn Materie programmiert und Daten materialisiert werden? Wenn alte Techniken des Bewusstseins auf Maschinen angewandt oder Coaching Systeme aus dem Management in „zweckfreie“ Kunst überführt werden?

Pascal Marcel Dreier und Jiha Jeon sind Künstler und Komplizen des Transmedialen Raums. Für den DGfE-Kongress 2020 entwickeln sie eine Lichtinstallation, die aus den Fenstern der Galerie im Eingangsbereich des Hauptgebäudes herausstrahlt und mit Passant*innen und Besucher*innen des Kongresses in Dialog tritt.

Die **Abschlusspräsentation der Katalogentwürfe** im Goldenberg Europakolleg

Schul-Kooperation mit dem Goldenberg Europakolleg

Gestaltung des Kunst- und Kulturkatalogs durch Schüler*innen des Goldenberg Europakollegs

Die Gestaltungslehrerinnen Anne Marquardt und Silvia Schmitz des Goldenberg Europakolleg in Hürth haben mit ihren Schüler*innen das Design für den vorliegenden Katalog entwickelt. Die Kooperation mit der Universität zu Köln war dabei Bereicherung und Herausforderung zugleich: Die gestalterische Freiheit war gepaart mit engen Fristen und wenig Orientierung, da sich das Kunst- und Kulturprogramm des DGfE 2020-Kongresses erst parallel zur Kataloggestaltung entwickelt hat.

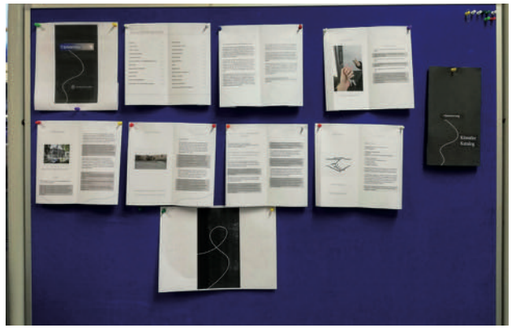
Im Gestaltungsprozess wurde ein möglichst enger Austausch zwischen der Klasse und der AG Kunst und Kultur angestrebt. Die Schüler*innen konnten Einblicke in die Universität zu Köln bekommen, wo ihnen u.a. Jonas Schlüter von der Hausdruckerei der Universität zu Köln die Möglichkeiten für Druck und Bindung des Katalogs vorgeführt hat.

Trotz der engen Fristen haben die Schüler*innen fünf Designvorschläge für den Kunst- und Kulturkatalog gemacht, die allesamt so eindrücklich und professionell waren, dass eine Entscheidung seitens der AG Kunst und Kultur schwer gefallen ist.

Die Endpräsentation und die Designwahl fand Ende Januar 2020 im Goldenberg Europakolleg in Hürth statt.

Die beiden Gewinnerinnen freuen sich darüber, dass ihr Entwurf gewählt wurde und ihr Design nun in den Händen zahlreicher Besucher*innen des DGfE 2020-Kongresses gehalten wird.

Weitere Katalogentwürfe der Klasse



Kolja (2015) von Chazme und Sepe auf der Moltkestraße

Street Art Tour

www.AlternativeCologneTours.com
Instagram: alternativecolognetours
Facebook: AlternativeCologneTours

Exkursion ins Belgische Viertel mit Alternative Cologne Tours

Seit 2016 bietet Alternative Cologne Tours Stadtführungen mit kreativem Schwerpunkt und somit ungewohnte Perspektiven auf Köln an. Während des DGfE-Kongresses 2020 können Interessierte an einer Street Art Tour im Belgischen Viertel von Köln teilnehmen: Die Führung gibt einen Einblick in die legale und illegale Street Art in Köln.

Das Anliegen von Alternative Cologne Tours ist es, die Vielfalt der Kölner Straßenkunst und unterschiedlicher Techniken und Materialien zu zeigen. Neben den Kunstwerken im öffentlichen Raum werden eine Vielzahl von Künstler*innen vorgestellt und spannende Blicke hinter die Kulissen geworfen. Nebenbei gibt es immer wieder Möglichkeiten, Hintergrundinformationen über Künstler*innen zu erhalten sowie witzige, verrückte und interessante Geschichten über sie zu hören. Es handelt sich um eine Tour, die laut Alternative Cologne Tours die Perspektive auf die Welt vollkommen verändern kann.

„Feier die Straßenkunst wie das Leben, denn du weißt nie wie lange es da sein wird!“

Gedruckte Elektronik als wichtige Technologie im Fahrzeuginnenbau

Technologie-Transfer mit organischer Elektronik

Exkursion zum Zentrum für organische Elektronik (COPT) an der Universität zu Köln

Organische, gedruckte, flexible Elektronik ist sowohl Zukunft als auch Gegenwart: organic light emitting diode (OLED)-Displays, das Paradebeispiel organischer Elektronik, sind im Alltag bereits allgegenwärtig, gleichzeitig entwickeln Start-Ups mit Hochdruck an dieser Technologie.

Das COPT ist ein 2015 von der Universität zu Köln gegründetes Technologie-Transfer-Institut. Derzeit beheimatet es eine Reihe von Start-Ups, die in Räumen des COPT-Gebäudes arbeiten. Daneben findet sich im COPT eine beeindruckende Anzahl an technischen Geräten der neuesten Generation. Das Zentrum wurde im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (kurz: EFRE-Programm) von der Landesregierung NRW und der Europäischen Union als Infrastrukturprojekt gefördert und ist auf den Bedarf der Industrie ausgerichtet, insbesondere auf den Bedarf von kleinen und mittelständischen Unternehmen. Aktuell werden im COPT durch Start-Ups Projekte bearbeitet, die sich beispielsweise mit der Messung der Frische von Lebensmitteln, Sensor-Oberflächen im Innenraum von Autos oder einer neuen Generation von Solarzellen befassen.

Auch die eigene Forschung spielt eine zentrale Rolle bei COPT. Sie ist notwendig, um technologisch auf Augenhöhe zu bleiben und die Geräte-Ausstattung kontinuierlich zu verbessern. Das COPT stellt somit einerseits Räume und Geräte für die Forschung in Unternehmen zur Verfügung und setzt andererseits auch selbst geförderte Forschungsprojekte um, die sich derzeit beispielsweise mit organischen Leuchtdioden, neuartigen Solarzellen und intelligenten Kunststoffen befassen.

Während des DGfE-Kongresses können Interessierte an einer Exkursion durch das COPT teilnehmen und einen Blick in die technische Zukunft erhaschen.

Klassische Musik zur Eröffnung des DGfE-Kongresses 2020

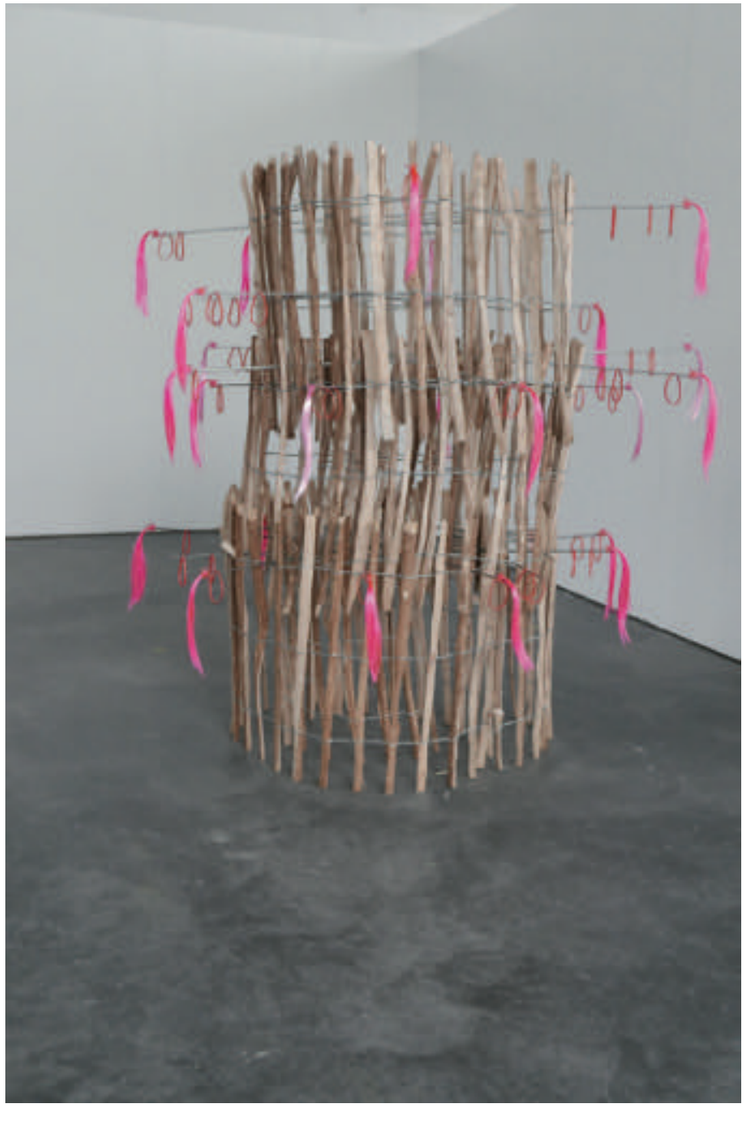
Thomas Kasperovicz

Klaviermusik
von Thomas Kasperovicz

Der Student und Musiker Thomas Kasperovicz trägt mit seiner musikalischen Untermalung zur feierlichen Eröffnung des DGfE-Kongresses bei. Seine improvisierten Stücke sind ein Verweis darauf, dass das Tagungsthema „Optimierung“ von unterschiedlichen Seiten betrachtet werden kann, wovon die musische und ästhetische stets eine ist.

Eröffnungssituationen wie diese kennt er ebenfalls allzu gut: Mit seinen Interpretationen klassischer Musik trägt er regelmäßig zu Vorlesungen in der Schulforschung der Universität zu Köln bei.

Thomas Kasperovicz studiert Chemie und Geschichte auf Lehramt.



Ürmchen (2019) von Tina Haase; Holz, Draht, Gummi, Kunststoff, Metall; 180 x ø 170 cm

Tina Haase

www.tinahaase.de

Plastische Arbeiten und Kurzfilme

Tina Haase studierte Kunst an den Akademien in Münster und Düsseldorf. Ihr Werk ist international bekannt. Seit 2007 leitet sie den Lehrstuhl für Bildende Kunst an der Fakultät für Architektur, Technische Universität München. Tina Haase arbeitet mit trivialen Dingen. Sie hortet, schichtet, verdichtet und befreit die Dinge aus ihrer eindimensionalen Sicht. Nicht ohne Ironie und Witz entstehen Skulpturen, Wandobjekte, Zeichnungen, Installationen, Kunst am Bau, Filme oder Performances.
Auf dem DGfE-Kongress 2020 stellt Tina Haase plastische Arbeiten aus und zeigt Kurzfilme, die sie seit mehr als 30 Jahren gemeinsam mit Karin Hochstatter (siehe S. 30) unter dem Titel „ParanoseProduction“ produziert. In ihren gemeinsamen Filmen finden die Künstlerinnen zu einer neuen künstlerischen Sprache. Nur an wenigen Stellen schimmert das je eigene bildhauerische Werk durch.

Als es die Begriffe Klimaschutz, Gender und Selbstoptimierung noch nicht gab, entstand 1986 gemeinsam der Film „Die Welt der Riesen“. In Ermanglung realer Reisemittel bereisen die Riesen in Form von Nasen die atemberaubende Welt beliebtester Europäischer Reiseziele in Form von Ansichtspostkarten wie Seen, berühmte Bauwerke oder Gletscherpanoramen.

Der Film „Almabrieb“ nimmt 27 Jahre später Bezug auf die Erinnerungsbilder der Gletscher, die mit den tatsächlichen klimaruinierten Gletschern nicht mehr viel gemein haben. Im Angesicht von Aiger, Mönch und Jungfrau entwickeln die Künstlerinnen mittels Ratgeberliteratur eigenwillige Methoden, um diese zu retten.
Der Film „GoldSilberBronze“ setzte sich 1988 mit der Frage von männlichen Vorbildern und deren Optimierungsprogrammen auseinander. (Selbst-)Ironisch werden weibliche Formen eines alternativen Trainingsprogrammes getestet. Kopfgeburten (1989) stellt einfacheres Gebären unter Mithilfe von idealisierten Postkartenbabys vor.

Almabrieb (2013)
von Tina Haase und Karin Hochstatter;
HDV 16:9, Farbe, Ton; ParanoseProduction; 3‘12“

Die AG Kunst und Kultur bedankt sich bei...

Jan Aengenvoort, Anne Arndt, André Bresges, Fabian Conradi, George Demir, Tobias Dohmen, Pascal Dreier, Nieves de la Fuente Gutiérrez, Elke Dreier, Sascha Düx, Thomas Erren, Kai-Uwe Fritz, Harald Gapski, Wolfgang Gippert, Yves Gissot, Tina Haase, Thomas Hartmann, Thomas Hawranke, Eva Himmighofen, Karin Hochstatter, Olga Holzschuh, Jiha Jeon, André Joppich, Nils Kemmerling, Stephan Kirchmeyer, Udo Kullik, Nadia Kutscher, Lotte Lehmbruck, Anne Marquardt, Montag Stiftung, Stephan Packard, Heidi Pfohl, Andreas Pinger, Christoph Patron, Jonas Schlüter, Silvia Schmitz, Christoph Stosch, Stefanie Ström, Christoph Trimborn, Rainer Weber, Marina Weisbender, Philip Weyer, Cornelia Wimmer, Birgit Winter, Tim Wolfgarten, Isabell Zorn sowie bei den Fakultäten und Einrichtungen der Universität zu Köln, die uns ihre Ausstellungsfläche überlassen und Exkursionen angeboten haben, und bei allen, die das Programm möglich gemacht haben.
Unser letzter Dank gilt unseren wunderbaren LOK-Kolleg*innen für zwei Jahre lebendigen Austausch, Zuspruch und Sparringspartnerschaften mit dem DGfE 2020-Kongress in unmittelbarer Sichtweite.

Köln, im März 2020
Christian Helbig, Sandra Hofhues, Kristina Känzler, Jennifer Lange,
Christian Noll, Ingrid Roscheck und Henrike Terhart

Impressum

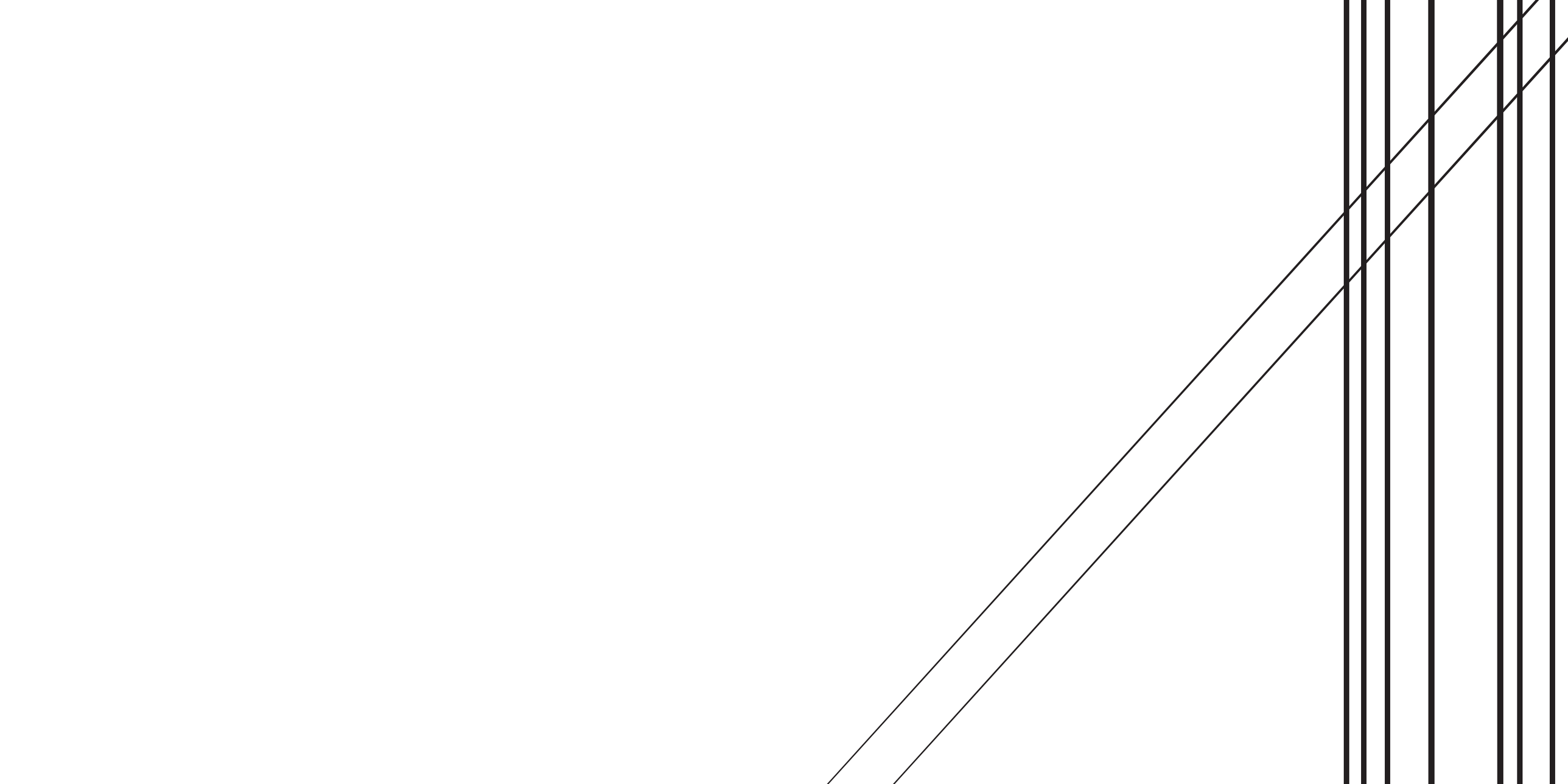
HERAUSGEBER*INNEN
Lokales Organisations-komitee des DGfE 2020-Kongresses (AG Kunst und Kultur)

REDAKTION
Jun.-Prof.‘in Dr.‘in Sandra Hofhues
Vertr.-Prof.‘in Dr.‘in Henrike Terhart
Christian Helbig
Kristina Känzler
Jennifer Lange
Christian Noll
Ingrid Roscheck

GESTALTUNG
Schüler*innen des Goldenberg Europakollegs
Kristina Känzler

© FOTOS
Wikipedia / 1971markus (S. 6)
Lennart Backs (S. 8)
Anne Arndt (S. 10)
Merle Hettesheimer (S. 12)
Pixabay / staffordgreen0 (S. 14)
Cornelia Wimmer (S. 16)
Elke Dreier (S. 18)
George Demir (S. 20)
Heidi Pfohl (S. 22)
Filmwerkstatt Düsseldorf / Nils Kemmerling (S. 24)
Karin Hochstatter (S. 26)
Isabel Hemberger (S. 28)
Gabriele Cinti (S. 30)
Rolf Philips (S. 32)
Stefanie Bange (S. 33)
Carl-Viktor Dahmen (S. 34)
Marcus Henn (S. 35 oben)
Anna-Greta Struckhoff (S. 35 unten)
Fabian Stürtz (S. 36 oben)
Eberhard Weible (S. 36 unten)
André Jerschke (S. 37)
KJF (S. 38)
MedizinFotoKöln (S. 40)
Claudia Nikodem (S. 42)
Next Kraftwerke / Jennifer Braun (S. 44)
Nieves de la Fuente Gutiérrez (S. 46)
Maik Schössow (S. 48)
Olga Holzschuh (S. 50)
Netzwerk Medien / Timo Lohmann (S. 52)
Pascal Dreier, Jiha Jeon (S. 54)
Anne Marquardt (S. 56/57)
Alternative Cologne Tours (S. 58)
COPT (S. 60)
Shutterstock / furtseff (S. 62)
Tina Haase (S. 64/65)

DRUCK
Flyeralarm

AUFLAGE
500

© 2020: Lokales Organisations-komitee des DGfE 2020-Kongresses (AG Kunst und Kultur)